

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

297 (17.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78243](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78243)



schreit mit ihnen. Aber Saß und Lüge sind noch nie gute Ratgeber in einem Kriege gewesen; sie können ihn verlängern und die Abrechnung besonders heftig machen, aber am Ende wird die Niederlage des Besiegten um so schlimmer sein.

Churchill spürt diese Niederlage, und die Seinen spüren sie. Deshalb das größte Spiel mit dem Bluff am Abgrund der Katastrophe, mitten unter den rauchenden Trümmern, über denen Churchill die Worte sagte: „Am 15. April 1942". Einer von denen, die heillos waren, plötzlich allzu heillos, war der Volschäfer in den Vereinigten Staaten, Lord Lothian, der zwar das von London mitgegebene Blatt schwenkte, um weisungsgemäß das Verwehren zur Hineinziehung Americas in den Krieg zu unternehmen, der aber die juchzende Angst um das Kommen in den Vereinigten Staaten ausdrückte, daß Englands finanzielle Mittel erschöpft seien, daß ein knock-out-Schlag zur See bevorstehe, daß ein knochentrockener und gefährlich zur Schiffsalzende in England werde... Er sprach und eben oder ein anderer vom gleichen Schlage soll den Washingtoner Wollen mit mehr Neigung und Gesicht im Stillen übersehen.

Englands eigenliche Schicksal geht heute um die amerikanische Hilfe; lediglich ihr zuliebe werden die Verzweiflungsvorwürfe in der Inbilden Wüste und andere Aktionen gegen die Italiener verjagt, die den Amerikanern weismachen sollen, daß England noch keineswegs alle Möglichkeiten verwirklicht habe. Nicht zuletzt ihr zuliebe, und natürlich um die Moral des eigenen Volkes zu heben, werden die unmahrscheinlichsten Behauptungen darüber verbreitet, was für Wunderdinge durch Bombenaktionen gegen den Feind verrichtet worden wären.

Aber während er selbst in Frahlereien schwelgt und so und soviel Prozent feindliche Kriegsschiffe der Kriegsergebnisse durch die gelegentlichen Nachrichten gegen deutsche, niederländische oder italienische Wohnviertel zerstört worden seien, häufen sich in den englischen Industriestädten die Ruinen zu immer höheren Bergen, und im Atlantik wird die Schiffsahrt immer ungewisser. Vielleicht hat England nur deshalb zeitweilig so viel vom Luftkrieg geredet, um die mindlichsten ebenso schlimme Bedrohung zur See durch den Handelstrog in den Hintergrund drängen zu können.

Den besten Beweis für das Ausmaß der englischen Schwierigkeiten bilden doch das immer dringender werdende Geschehen nach der amerikanischen Hilfe und die immer wiederkehrenden Mahnungen gegen die hierzu benötigten irischen Häfen. Wenn die englische Kriegsinduktie so wenig Schäden erlitten hat, oder wenn die Schiffverfügungen derzeit zurückgehen, wie die Engländer immer gegenteiligen Verhältnis zur Zahl der eingeleiteten Flugzeuge und U-Boote behaupten, dann müßte doch die zunehmende Spannung zwischen Englands angeblich steigender und Deutschlands angeblich sinkender Produktion ausreichen, um England aller Anstrengungen um Hilfe von außen zu entheben.

Das englische Volk ist durch den Bombenterror nicht zu zwingen, verkündete der Londoner Vertreter einer liberalen Zeitung. Die englische Rüstungsindustrie hat immer der Umwelt eingeschmeichelt, daß die deutschen Bomben nicht dazu bestimmt seien, Fabriken oder Flugzeughallen zu zerstören, sondern Kinderwagen oder Müllschütten. Wenn ein Engländer dann ein Wort gegen seine Rüstungsindustrie sagt, wird er als Verräter angesehen, der sich gegen die Wohlstandsgüter der Bevölkerung wendet. Das ist ein englischer Sieg. — Wenn die deutschen Bomben können, die sie zu Tausenden fallen und nicht wie die englischen gelegentlich zu einem Dutzend, sich zweckmäßiger Ziele auszuwirken als die Zivilbevölkerung oder die Moral eines Volkes. Die Engländer hoffen noch immer auf innere Vermittlung der Deutschen, aber die Amerikaner. Die von der Churchill-Politik verurteilten Ruinenhäusern im eigenen Lande nimmt England in Kauf (was bleibt ihm auch anderes übrig) in der Hoffnung, daß eines Tages beim Gegner ein Erdbeben stattfinden und ihm selbst den Sieg schenken könnte.

Deshalb war die Führer-Rede gerade in ihrer Wirkung auf England von solcher Bedeutung, das von ihr genau so wie von einem anderen deutschen „Blitzangriff" getroffen wurde. Diese Rede aus einer tagenden deutschen Maschinenhalle inmitten von Tausenden zu stimmend laufender deutscher Arbeiter, das war, während die Engländer sie ingrimisch als „besenft" abtun möchten, eine der Offenbarungen der modernen Kriegskunst. Es könnte kein besseres Symbol für die heutige Kriegslage geben als dieses doppelte Wort: Hier Wolf hinter, umjubelt, geleitet von dem hohen sozialen Ziel eines wirklich staatsmännlichen Strebens mit einem Frieden des Aufbaus als Ziel. Doch Churchill, der alte Jonker ohne Zukunft, an seiner Zigarre saugend, nur auf neue Vernichtung bedacht, und eine verstopfte Bombenerlöschung als „sozialen Fortschritt" preilend.

Hier ein Stahlhof, der das deutsche Volk von heute veranlagte hätte, eine ungeheure hartgeschämte Waffe von Rüst und Widerstandswillen. Dort als palendes Attribut für den modernen Hero: Schutzhäuser jener Trümmer, die als Kennzeichen und Ueberreste Churchill-Englands in die Geschichte eingehen werden.

### 38 Holzhauser lebendig begraben

○ Tokio, 17. Dezember.

Ein schmerzliches Unglück wird aus Nordhollands gemeldet. Dort wurden 38 Holzhauser durch eine Schneelawine lebendig begraben. Einer Rettungsmannschaft, die durch die hohen Zülf tief verschneiten Wälder nicht schnell genug den Unglücksort erreichen konnte, gelang bisher trotz verzweifelter Anstrengungen erst die Ausgrabung von 28 Mann, von denen nur fünf noch am Leben waren. Die Hoffnung, weitere der Verschütteten lebend aus den Schneemassen zu bergen, mußte aufgegeben werden, da bereits drei Tage seit dem Unglück vergangen sind.

## Eine Kirche durch Bombentreffer zerstört

### Kriegswichtige Ziele in London und Südengland angegriffen

○ Berlin, 16. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt.

In der Nacht zum 15. Dezember griffen Kampfflugzeuge London sowie andere kriegswichtige und militärische Ziele in Südengland an. Ein englischer Hafen wurde erneut vermint.

Am Laufe des Tages führte die Luftwaffe infolge der Wetterlage nur Aufklärungsflüge durch.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge im Reichsgebiet eine Anzahl Spreng- und Brandbomben. In Berlin konnten einige Dachstuhlbrände schnell gelöscht werden. Einige Häuser, darunter zwei Krankenhäuser, wurden beschädigt, eine Schnellbahnbrücke vorübergehend gestört. In anderen Orten wurde nur leichter Gebäudeschaden angerichtet, in Herford eine Kirche durch Bombentreffer zerstört. In einem Wert in Mitteldeutschland ist ein Brand bereits im Entstehen gestopft worden. Die Produktion ist nicht gestört.

## Cheffields Straßen durch Trümmer gesperrt

### Buckinghampalast und Schloß Kensington durch Bomben beschädigt

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

○ Stockholm, 17. Dezember.

Bei dem letzten deutschen Luftangriff auf Sheffield waren die Verheerungen, wie schwedische Meldungen aus England zu entnehmen ist, außerordentlich groß. Ein Londoner Bericht der „Na Dagligt Allehand" schildert die außerordentlich schwierigen Aufräumarbeiten und Rettungsarbeiten während der letzten Tage. Der Angriff sei nach dem schon bekannten Muster durchgeführt worden: zuerst Brandbomben und dann, im Schein der Feuerstrahlen, große Mengen von Sprengbomben. Der Feuerwehmannschaften sei es gelungen, kleinere Brände in kurzer Zeit zu löschen, während die großen Feuerstrände bis zum Morgen angehalten hätten.

## Welche Anweisungen haben USA-Zerstörer?

### Britische Kriegshandlungen in der amerikanischen Sicherheitszone

○ Berlin, 17. Dezember

Wiederum haben britische Seestreitkräfte innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone Operationen durchgeführt. In dieser Sicherheitszone näherte sich ein britischer Kreuzer dem deutschen Frachtdampfer „Danzwald", der aus einem mexikanischen Hafen ausgelaufen war, und machte den Versuch, das deutsche Schiff aufzubrengen. Der Kapitän des Dampfers „Danzwald" hat sein Schiff der verlässlichen Ausübung der Selbstverteidigung entzogen.

Bei Beginn der feindlichen Handlung des britischen Kriegsschiffes gab der Kapitän den Befehl, das Schiff in Brand zu setzen und die Bodenventile zu öffnen. Nach Durchführung dieser Maßnahmen ging er mit der Besatzung in die Rettungsboote. Die Engländer machten daraufhin den Versuch, an Bord zu gehen, um die Beute zu bergen und sich dadurch die Freilassung zu sichern, mit denen die britische Admiralität im Gegensatz zu dem selbständigen Vorgehen anderer Völker Angehörige der bewaffneten Macht für derartige Taten zu bestrafen pflegt. Dieser Versuch, die Freilassung zu verdienen, ist gescheitert. Der Dampfer „Danzwald" ist infolge der von Kapitän und Besatzung

Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen vier Tote und zwölf Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde beim Anflug durch Maschinengewehre abgeschossen. Eigene Verluste sind nicht entstanden.

### Der feindliche Druck hält an

○ Rom, 16. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Operation hat der Druck der feindlichen Streitkräfte im Grenzgebiet gehalten. Diese Streitkräfte wurden von unserer Luftwaffe mit Bomben belegt, die den Panzerformationen große Verluste beibrachten.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Bei den harten Kämpfen hat es beiderseits empfindliche Verluste gegeben.

In Djezira hat ein feindlicher Einbruch auf Alban an einigen Gebäuden Schaden verursacht.

Die Bevölkerung Sheffield's habe am ersten Male lange Tage unter der Erde verbringt. Die Wälder sind wieder aus den Feldern hervortreten, müssen sie festhalten, daß die Zerstörungen sehr groß und ausgebreitet waren. Die Mitte der Stadt sei am schlimmsten mitgenommen, so wie das in Southampton, Bristol und Coventry der Fall gewesen sei. Die Hauptstraßen seien allseitig gesperrt von zerstörten Autobussen und Straßenbahnen sowie von den Steinhäufen zerstörter Gebäude, Geschäftshäuser, Kinos, Bäderhäuser und andere liegen in Trümmern.

Englische Meldungen geben an, daß der Buckinghampalast in London und das Schloß Kensington erneut durch Bomben beschädigt wurden. Auch das Observatorium Greenwich auf dem Null-Meridian habe Bombenschäden erlitten.

getroffenen Maßnahmen brennend untergegangen.

Daß die Nichtachtung der panamerikanischen Sicherheitszone durch die Engländer kein vereinzeltes Akt ist, sondern planmäßig erfolgt, geht daraus hervor, daß ein weiterer feindlicher Zerstörer etwa zur gleichen Zeit innerhalb dieser Sicherheitszone eine feindliche Handlung gegen den deutschen Dampfer „Helen" durchgeführt. Das Schiff wurde von seiner Besatzung verlassen, nachdem die Vorbereitungen zur Verankerung in Ägäis fertig worden waren.

Das Marinedepartement der Vereinigten Staaten hat diese beiden Meldungen bekanntgegeben, ohne sich über die Rolle amerikanischer Zerstörer zu äußern, die die beiden deutschen Schiffe kurz nach dem Auslaufen aus dem Hafen in See angetroffen hätten. Die amerikanischen Zerstörer hätten sich den deutschen Schiffen angeschlossen und dem Kapitän der „Danzwald" auf Befragen erklärt, die Schiffe bis zur Grenze der amerikanischen Sicherheitszone begleiten zu wollen. Es wäre auffällig, daß zu erfahren, welche Anweisungen die amerikanischen Zerstörer für den Fall haben, daß sie Augenzeugen kriegerischer Handlungen innerhalb der von ihnen überwachten Sicherheitszone werden.

## Steuergesetz nach sozialen Gesichtspunkten

### Angebrachte Neuregelung in den Niederlanden

(Drahtbericht unseres Vertreters in Den Haag)

○ Den Haag, 17. Dezember.

Das Verordnungsblatt enthält einige Verordnungen des Generaldirektors im niederländischen Finanzministerium über die Neuverteilung verschiedener Steuern. Im allgemeinen handelt es sich um eine durch die Zeitumstände notwendig gewordene Erhöhung der Steuern, die aber nach sozialen Gesichtspunkten vorgenommen wurde, so daß sich zum Beispiel für kinderreiche Familien sogar eine Ermäßigung als eine Erhöhung der Steuer ergibt.

In der ersten Verordnung wird bestimmt, daß die bisher bestehenden staatlichen und kommunalen Steuern vom Einkommen durch eine ein-

zige Einkommensteuer zu ersetzen sind, die ab 1. Januar durch Einbehaltung vom Lohn erhoben wird, bei Pensionberechtigten durch Einbehaltung von der Pension. Da die Einziehung der Lohnsteuer nicht durch den Staat, sondern durch den Arbeitgeber erfolgt, ermahnen diesem bedeutende Aufgaben. Die Erhöhung der juristischen Personen (Aktiengesellschaften, eingetragene Genossenschaften usw.) geschieht in Form von Zuschlägen auf die Gewinnsteuer.

Die zweite Verordnung behandelt die Verteilung der Steuerlast nach dem Grundbesitz der Gesellschaften. Dadurch wird erreicht, daß unverschuldeten Personen mehr als verschuldeten beizulegen, und daß in weitem Ausmaß den Vätern, die auf einer Familie mit Kindern ruhen, Rechnung getragen wird. Die dritte Verordnung betrifft die Erhebung eines hundertprozentigen Zulages auf die Grundsteuer. Es ist bemerkt, daß diese Steuererhöhung nicht auf Wälder und Wälder abgemindert werden soll. Die vierte Verordnung regelt die Erhebung einer Wertzuwachssteuer von unbeweglichen Gegenständen, die auf einen anderen übergehen. Hier liegt die Pflicht vor, die Vorteile auszuwerten, die durch einen Verkauf von unbeweglichen Gegenständen erzielt werden, deren Wert als Folge der Kriegslage gestiegen ist.

### Pflege völkischen Bewußtseins

○ Amsterdam, 17. Dezember.

Aus Anlaß einer Pressefahrt von Heßgehn Hauptgeschäftsführer der NS-Presse durch die Niederlande, die auf Einladung des Reichskommissars erfolgte, veranstaltete General-Kommissar J. W. B. Schmidt eine Zusammenkunft zwischen führenden deutschen und niederländischen Journalisten.

### Mitterkreuz für Viktor Schühe

○ Berlin, 17. Dezember

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Mitterkreuz des Ehrenkreuzes an Korvettenkapitän Schühe.

Korvettenkapitän Viktor Schühe, ein langjähriger, verdienstvoller Unterseebootfahrer, hat als Kommandant eines Unterseebootes insgesamt 20 Schiffe mit 109 317 BWT. versenkt. Dieser besondere Erfolg wurde in kürzester Zeit erungen. Er ist Schütze unermüdlichen und hartnäckigen Kampfes des Gegners und seiner tauffähigen und entschlossenen Kommandoführung zugunsten.

Korvettenkapitän Viktor Schühe wurde am 16. Februar 1908 in Kiel geboren und trat am 1. April 1925 in die Kriegsmarine ein. Auf Kreuzer „Hamburg" machte er als Seeoffizier zunächst auf einem Torpedoboot, später auf U-Booten, Dienst. Er wurde zum Kapitänleutnant ernannt und am 1. April 1935 zum Kapitänleutnant ernannt. Seine Laufbahn hat er unter Seebooten begonnen. Seine letzte Station war die Unterseeboot-Flottille. Schon sehr bald wurde Schühe Unterseebootkommandant. Korvettenkapitän Schühe erhielt für besondere Leistungen kurz nach Kriegsbeginn das G. K. II und G. K. I.

### Großkreuz für Matsuo

○ Tokio, 17. Dezember.

Der deutsche Botschafter in Tokio, Ott, suchte Montag den japanischen Außenminister Matsuo in dessen Amtswohnung auf und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

### Britenfrachter sunkt Silbersee

○ Newport, 17. Dezember

Der britische Frachter „Stornes" (4265 BWT.) landete einen Silbersee. Er habe ein hartes See und benötigte sofortige Hilfe, seine Lage sei etwa halbwegs zwischen Neuland und Irland. Der Dampfer ist am 4. Dezember von Newport abgegangen.

### Burmastraße erneut bombardiert

○ Tokio, 17. Dezember.

Japanische Marineflugzeuge setzten Montag die Bombardierung der Burmastraße fort. Sie warfen Bomben auf die Flugplatz-Stände über den Meer, wie der halbmonatliche Bericht der japanischen Flotte in Sidhina mittelt. Der Verkehr zahlreicher Kraftwagen, die Munition beförderten, ist unterbrochen worden.

### Katso soll verbrannt werden

○ Genf, 17. Dezember.

Das englische Kolonialministerium faßt die Katoarmen in Nigeria und an der Goldküste auf in diesem Jahre die Gelanternie ab. Bei den Pflanzern entstand jedoch heftige Unruhe durch das Angebot eines um 20 v. H. niedrigeren Preises. Das Ministerium bekennt dazu, es habe im letzten Jahre selber keine neuen Märkte für die Katoarmen der britischen Kolonien und das gesamte Deutschland und von anderen ausgefallenen europäischen Abnehmer finden können und wisse auch keinen Weg, den Kato aus England zu schaffen. Es werde in diesem Jahre nichts übrig bleiben als die Verbrennung wie im vorigen Jahre. „Daily Herald" bemerkt dazu: „Dieser Zustand ist äußerst peinlich. Er wird wahrscheinlich auf unsere wahre wirtschaftliche Lage zulaufen."

### 80 000 Niederländer in Deutschland

○ Amsterdam, 17. Dezember

Wie die holländische Fraßzeitung „De Vrijheid" mittelt, fanden in der Zeit zwischen dem 20. Juni und dem 2. November 1942 holländische Arbeiter in Deutschland Beschäftigung. Bei rund 27 000 von ihnen handelt es sich um Grenzarbeiter.

### Bahnverkehr nach Europa gestört

○ Istanbul, 17. Dezember.

Infolge einer durch Hochwasser hervorgerufenen Beschädigung der Eisenbahnstrecke bei Adirapal ist der Eisenbahnverkehr nach und nach Europa unterbrochen. Man befürchtet, daß die Ausbesserung des Schadens fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen wird. Istanbul ist schon seit sechs Tagen ohne Post aus dem Ausland geblieben.

## Königsmeldungen

Montagabend hatte das Kulturprellerat des Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda die Rundfunk-Redaktion und die Schriftleiter der Rundfunkzeitung zu einer Arbeitsbesprechung in das Kommandantenshaus der deutschen Künstler begeben.

Reichsarbeitsführer Hiel beendete seine Fahrt nach dem Westen, die der Bekämpfung des Reichsarbeitsdienstes in seinem Eintrag bei der Luftwaffe sowie der Ausbildung und Erziehung der Arbeitsmänner galt.

Reichsarbeitsführer Dr. Dornpfer ist einer Einladung des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tula folgen, in der slowakischen Hauptstadt einzufragen. Kurz nach seiner Ankunft wurde er vom slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tulo und dem Ministerpräsidenten Dr. Tula empfangen.

Der ungarische Kultusminister Dr. Falst-Soman traf aus Berlin kommend in München ein. Im Laufe des Vormittags befristete der Minister die Ausstellung im Hause der deutschen Kunst.





Tapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde... Tapferer Soldat Johann Kie...

Auch das ist ein Dienstvergehen!

Ein Beamter hatte sich als Mitglied der... Dienstvergehen... Beamter...

Tüchtiger Seemann und aufrechter Kämpfer

Das hohe Lied auf den vor Narvik gefallenen Emden Kapitän Max Lindemann

Bei dem heldenmütigen Unternehmen vor Narvik hat auch ein Emden Kapitän, Max Lindemann, sein Leben dem Vaterlande geweiht...



Weihnachtstedeckchen für unsere Soldaten

Hochbetrieb im weihnachtlichen Plätzchen- und Pfefferkuchenbacken. Die fertigen süßen Sachen sind für unsere Soldaten an den Fronten...

Veranstaltung der Jungmädler. Heber hundert Pfaffen sind es, die die Erziehung der kleinen Mädler angehen...

Verurteilungsgeschichte von 17.08 bis 9.37 Uhr. In der Urteilsverhandlung hat die Staatsanwaltschaft...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Die Besetzung der Besatzung. In der Besatzung der Besatzung...

Wildhege und Jagd um die Jahreswende

Nach den Reviere des Kreises Leer

Nach hat es bei uns nicht gefehlt... Wildhege und Jagd... Reviere...

In unserem Kreis hat ein Teil der Jäger... Wildhege und Jagd... Reviere...

Trotz der Unbeliebtheit, die der schlau... Wildhege und Jagd... Reviere...

Die Verschiedenartigkeit des Wildbestandes... Wildhege und Jagd... Reviere...

den. So wurden Fahrräder an Fahnenmasten hochgezogen, Gartentüren ausgehängt und Fahnenlinien von den Stangen abgehängt.

**Wathen, Kreisbauernrat.** Die Bauern des Kreises Wathen-Himmling waren in Wathen zur Kundgebung für die zweite Erzeugungsjahresversammlung der Landesbauernschaft eingeladen. Der Leiter der Landesbauernschaft, Wathen, Landwirt, Wirtschaftspr. Brokamp, hielt einleitend einen Vortrag über die Aufgaben der Landwirtschaft, um besser und mehr Futter zu gewinnen. Abteilungsleiter der Landesbauernschaft Danneemann hielt eine bedeutende agrarpolitische Rede. Kreisleiter Führer richtete an die Bauern den Appell, weiter tatkräftig mitzuarbeiten. Am Nachmittag fand an der Kreisbauernschaft eine Kundgebung der Landjugend statt. Banführer Weigel, Wathen, sprach über die Zusammenarbeit der HJ mit der Landjugend. Funtke, Wathen, über die Aufgaben der Landjugend. Zu den Landfrauen sprach Frau Garbade, Oldenburg, im Rathhof Wathen. Sie behandelte Tagesfragen der bäuerlichen Frauen.

### Aurich

**Ernennungen.** Der außerplanmäßige Regierungsinspektor Rudolf Kleyer bei der Regierung in Aurich ist zum Regierungsinspektor ernannt. Die Gebärdensprachlehrerinnen Schärer in Bielefeld, Fischer in Hildesheim und Wölfer in Wittlagerode sind zu Gebärdensprachlehrerinnen ernannt worden.

**Beförderungen.** Wilhelm und Ewald Bentwich, zwei Söhne der hier wohnenden Witwe Bentwich, wurden zu Gefreiten befördert.

**Die-Großscheln.** Rannichendiebskahl. Einen fetten Weihnachtsbraten hat sich ein Langfinger aus einem Rannichendiebskahl geholt. Ein Einwohner hatte hinten in seinem Garten einen Stall mit zwei Rindern. Der Dieb hat das ärmere Küstler mitgenommen, während er das fettere zurückließ. Einwohner fanden am Kanal ein Stück Fleisch mit Blut und Fleisch. Wahrscheinlich hat der gemeine Dieb das Rannichendiebskahl an Ort und Stelle getötet. Die Polizei hat die Nachforschungen bereits aufgenommen.

**Woorhulen.** Achtzigjährige feiert Geburtstag. Am Sonnabend der vorigen Woche vollendete die Witwe Janke Woorhulen, geborene Weteren, ihren achtzigsten Geburtstag. Witwe Woorhulen ist Schwägerin des folgenden Ehrentraues der deutschen Mutter. Sie wohnt hier bei ihrem Sohn Reiner und hilft noch nach Kräften im bäuerlichen Betriebe mit. Die Witwe Janke Woorhulen, geborene Tarts, wird am Mittwoch ebenfalls achtzig Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne Geisje Farms. In der nächsten Donnerstagswoche vollendete Bauer Joone Woorhulen sein achtzigstes Lebensjahr. Er entkam einer atteinkehligen Krankheit, die sich bei ihm im Laufe vieler Jahrzehnte eine anhaltliche Bekämpfung erworben hat. Trotz seines hohen Alters arbeitet Brunner noch tüchtig in der Landwirtschaft mit. Seine Ehefrau Witwe, geborene Grollhoff, ist ebenfalls achtzig Jahre alt. Ihre Ackerarbeiten führen sie einer seltenen Richtigkeit. Möge ihr Lebensabend glücklich sein!

**Neuefels.** Nahe auf dem Eise. Raum hat es einige Kälte geforen, da hängt für die Schuljunge ein ganz anderer Zeitvertreib an: der Winterport. Schon am Sonntag wurden die „Schädel“ wieder vom Boden hervorgeholt, und Jungen und Mädchen sogen zum sogenannten „Fadenseer“, um zu schiefeln. Wenn das Frohmetter weiter andauert, wird, so wird auch der Ringtanz in einigen Tagen aufgenommen sein.

### Norden

**Beförderung.** Der Offiziersanwärter Unteroffizier Ludwig Reiner, wohnhaft Norden, Ulrichstraße 6, wurde zum Feldwebel befördert. Obergefreiter Hans Adena, Sohn des Gattwirts Adena, Reemeroor, wurde zum Obergefreiten befördert. Major S. R. Fortmann, Norden, zum Feldwebel.

## Zusätzliche Versorgung mit Vitamin C

Bis zum 15. März kosten lose Ausgabe von Cobion

Die in den Monaten März bis Mai 1940 erstmals durchgeführte zusätzliche Vitamin C-Versorgung der 10 bis 14jährigen Schulkinder mit Cobion-Zucker ist eine glückliche Winklung auf den Gesundheitszustand der Kinder. Erweist, daß sich die für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen von Staat und Partei entschlossen haben, in diesem Winter das Vitamin C auch im Rahmen der Säuglings- und Mutterfürsorge auszugeben.

Trotz einer erheblichen Ausdehnung des Gemüseanbaus dürfen im Winter einzelne Gemüsearten nicht zu jeder Zeit in dem gewünschten Umfang zur Verfügung stehen, zumal der Verzehr von Gemüse in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlich zugenommen hat. Verschiedene Obstsorten, Früchte und Gemüse oder Gemüsemischungen sind gerade für die Ernährung des Kindes im ersten Lebensjahre als Vitaminquelle von besonderer Bedeutung. Daher ist eine ergänzende Vitaminversorgung mit Hilfe von Cobion-Zucker von Vorteil. Die inzwischen erweiterten Herstellungsmöglichkeiten für Cobion-Zucker gestatten eine Ausdehnung der zusätzlichen Vitaminversorgung auf das gesamte Reichsgebiet.

Da die hierfür erforderlichen, nicht unbedeutenden Geldmittel von den Trägern der Rentenversicherung sowie von der NSV bereitgestellt worden sind, erfolgt die Ausgabe von Cobion-Zucker durch die Jugendgesundheitsämter in der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis zum 15. März 1941 in die zu den Beratungsstunden erscheinenden Mütter unentgeltlich.

Für das Kind und für sich selbst erhält die Mutter je ein Stück Cobion-Zucker pro Tag. Solange das Kind ausschließlich Muttermilch bekommt, besteht es seiner zusätzlichen Versorgung mit Vitamin C, da die Muttermilch normalerweise genug davon enthält. In diesem Falle wird Cobion-Zucker nur zum Verzehr durch die Mutter ausgegeben, um ihren während der Stillzeit erhöhten Bedarf an Vitamin C zu decken.

Sobald neben dem Stillen die künstliche Ernährung des Säuglings beginnt, bekommt dieser bei einer Mahlzeit selbst den Cobion-Zucker. Jedes Stück Cobion-Zucker enthält 10 mg Vitamin C, das den täglichen Bedarf an diesem Schutzstoff voll und ganz deckt.

Diese für das heranwachsende neue Geschlecht getroffene Maßnahme erhöht die Mutter nicht nur den Vitamin C-Gehalt der Muttermilch, sondern auch den natürlichen Gehalt vieler Lebensmittel an dem besonders gegen Heiserkeit empfindlichen Vitamin C in den wichtigsten Gerichten erhalten bleibt.

Es kommt besonders in der Kriegszeit darauf an, daß die Nahrungsmittel auch zum Vorteil der Gesundheit so zweckmäßig wie nur eben möglich verwendet werden. Deshalb sollte bei der Zubereitung, die Vorbereitung der Speisen und Zubereitungen, wie im Interesse ihrer Familie die Beratungsstunden der NSV-Frauenhilfe und der Deutschen Frauenvereine oder des Mütterdienstes, des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, oder der Deutschen Arbeitsfront befragen.

## Aus niederdeutschen Gauen

### Odenburgische Sippentafel

Ein langgehegter Wunsch aller an der Familien- und Sippenforschung im Odenburger Land beteiligten Kreise ist der Verwirklichung nahegerückt: Wie mitgeteilt wird, wird die Sippentafel für das Land Odenburg, die schon seit zwei Jahren angelegt wird, voraussichtlich am 1. Januar 1941 mit der Veröffentlichung ihrer Arbeiten beginnen können. Die Odenburger Sippentafel steht unter Leitung von Staatsarchivdirektor Dr. H. Lübbers und ist dem Staatsarchiv unmittelbar angegliedert. Das Zustandekommen der Sippentafel war schon vor Ausbruch des Krieges finanziell gesichert, lediglich die praktische Durchführung wurde verzögert.

**Neue Kunstschätze.** Der Regierende Bürgermeister SA-Obergruppenführer Böcker nahm bei einem Empfang im Rathaus Gelegenheit, fremdländischen Freunden der bildenden Kunst holländischer und italienischer Meister zu zeigen, die für den bremischen Staat, die Kunsthalle und ein Privatmuseum bestimmt sind. Professor Dr. Waldmann erläuterte nach kunstwissenschaftlichen Standesamt auch die hervorragende Bedeutung der Kunstwerke, die von den Regierenden Bürgermeister vier Bilder holländischer Meister übergeben, durch die die Abteilung holländischer Werke des 17. Jahrhunderts in der Bremer Kunsthalle eine sehr erwiderte Ergänzung und Abrundung erhalten hat.

**Hohes Alter.** In seltener geistiger und körperlicher Frische kann unser Mitbürger, der frühere Werksführer Jann Adermann, wohnhaft Wehlerstraße 10, am 19. Dezember seinen 84. Geburtstag begehen. Adermann war in Wehlerode geboren und besaß die Landwirtschaft vor allem als Werksführer der Wehlermischer Genossenschaftsbetriebe. — 91 Jahre alt wird am Freitag, dem 20. Dezember, der Einwohner Jürgen Janßen vom Wobbsfahrtsheim. Nach seiner Dienstzeit in Emden wohnte Janßen lange in Dornumergrode, wo auch er der Landwirtschaft lebte. In seiner Emden wurde er ebenfalls sehr langjährig bekannt. Auch er erfreut sich nach der besten Gesundheit.

**Wegen Münzensunde bei Baggerarbeiten.** Aus der Wäfer bei Wexen wurden bei Baggerarbeiten des Wasserbauamtes ein Goldstück von 20 Mark aus dem Jahre 1873, ein Goldstück von 10 Mark aus dem Jahre 1874, ein silbernes Vereinsstück aus dem Jahre 1870, drei kleinere ausländische Münzen und ein Trauring mit der Gravierung „A. Wahlberg 1887“ geborgen.

**Hona.** Umfiedler erhielten Erinnerungsplakette. Am Kreise Gräfshof Hona wurden eine Reihe von Bauern Gräfshof gemacht, die ihre ursprüngliche Heimat verlassen mußten. Ihnen wurden je ein Erinnerungsplakette und -Hundchen überreicht, in denen auf das große Schicksal hingewiesen wird, das die deutschen Bauern brachten. Die Erbköpfe, die den Umfiedlern übergeben werden konnten, werden ihnen die Möglichkeit geben, auch in der neuen Heimat festen Fuß zu fassen und sich hier eine neue gute Existenz aufzubauen.

**Stumpfen.** Stumpfenstoppfen statt Summen. Einer in Summ sich noch am späten Abend verborswirdig auf der Straße aufstehenden Jugendlichen wurde eine dreiköpfige Stumpfenstoppfen mit einer Eisbedeckung „Spaziergang“ durch die verbundene Stadt bewies, daß sie im Augenblick Zeit hat, wurde sie vor einen ansehnlichen Haufen von Soldatenstoppfen geführt, mit deren Stoppfen sie sich in den nächsten Wochen verdient machen konnte.

**Marienhof.** Vorsicht auf dem Eise! Das Eis auf den Kolken und Tiefen ist noch nicht fest. Raum sind die Bauern der Marienhof, die sich mit einer Eisbedeckung überlegen, so verhängt sich auch schon unsere sportfreudige Jugend mit dem Schlittschuhlaufen. Es sei aber an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es vorerst noch gefährlich ist, die Tiefe und die großen Kolken am Bahndamm und dem benachbarten Uppant zu betreten, da das Eis dort noch nicht fest ist.

**Marienhof.** Verkehrsicherung. Montag wurden die Vordanden der durch unsern Ort führenden turmreichen Provinzstraße mit Kalfanstrich versehen.

Kriege mancherlei Wertvolles und Tüchtiges geleistet worden. Selbst manche Wäulen, die im Anfang des Krieges ihre Tore geschlossen hatten, haben diese jetzt wieder geöffnet, weil es nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine wertvolle Bereicherung besonders für die vielen Soldaten ist, die hier die Geschichte ihrer neuen Heimat kennenlernen können.

Fast immer find es Männer, die für viele Frauen sorgen, die mit wirklicher Liebe und großer Aufopferung an diese Neuordnung gingen, ja, die viele Jahre ihres Lebens dafür gaben.

**Neue Bemühlichkeiten.** Der einheimische Volksgenosse sollte wenigstens einen Sonntag im Monat das Museum in seiner Landschaft besuchen, um seine Heimat in geistlicher und lebendiger Beziehung kennen zu lernen. Man sieht in einem aufgeschlagenen Buch. Aber wichtig ist es auch, daß man im Sommer und im Winter die Fremden heranziehen, haben diese sehr viele Vorteile. Die Landschaft zu vermitteln, in der sie wohnen, die sie lieb gewinnen und von der sie so häufig erzählen werden. In diesem Museum muß er die Anregungen finden, um danach seine Bekannte in der Landschaft zu machen. Das Museum muß den Fremden ein Heim sein. Durch einen solchen Besuch, der in einem Briefe der Fremden überläßt, durch solche Besuche aus dem Volkstum der Landschaft, die man den Volk zu dem Speisestarten lesen läßt, durch künstlerische, angemessene Eintrittskarten, die man dem Volk auf dem Bahnhof überreicht, durch Werbung in einem Schaufenster der Stadt kann man schon viel erreichen. Sobald der Fremde die Werbung durch Besuche aus dem Volkstum hat, wird er das Museum auch besuchen. A. S. B.

## Unser Sportdienst

### Joe Louis vs. Sieger

Zum zwölftenmal verteidigte Joe Louis in Newport jetzt seinen Titel als Schwergewichtsweltmeister mit Erlang. Sein junger Herausforderer Al McCoy, der einen Gewichtsverlust von fast zehn Kilogramm gegenüber dem Weltmeister hatte, wurde schon in den ersten Runden völlig kampfunfähig in seine Ecke geschickt und Louis zum Sieger erklärt.

### Wilhelmshaven 05 - Hamborn 07:21

Auf dem Marine-Sportplatz in Wilhelmshaven stellte sich 05 Wilhelmshaven zum ersten Male mit James als Verteidiger in einem Freundschaftstreffen gegen Hamborn 07 vor und gewann verdient mit 2:1 (2:1). Auf dem harten Boden war eine Zählkontrolle sehr erschwert, aber dennoch hatte Wilhelmshaven in der ersten Hälfte ein gutes Übergeheim, und nach gutem Zusammenhalten Heintz-Heintz-Lorenz schon letzter der Wehrstretzer. Wenig später wurde der Ruffa von Weiler mit einer sauberen Resonanz bedient, und an dem Schrägfuß des Eschalters konnte der Hamborn Schütze nicht halten. Nachdem Wilhelmshaven noch einen Freistoß verfallen hatte, der hart an die Strafraumlinie wider Erwartung nicht von James ausgeführt wurde, kam Hamborn zum ersten Gegentreffer, der für Haas nicht zu halten war. In der zweiten Hälfte wurden die Gäste wieder, während der Druck im Wilhelmshaven Angriff nachließ, da er nicht mehr so sehr auf den Sturm ohne Triebkraft war. Es blieb bei dem 2:1.

### Bremer Freundschaftsspiele

Der NSV Blumenthal spielte gegen Komit Bremen einen Inopen Sieg von 1:0 (0:0) heraus und der NSV Union unterlag auf eigenem Platz gegen den NSV Hemelingen ebenfalls nur knapp mit 1:2 (1:1). Eine Überzahlung gab es wieder in Walle, denn dort wurde der NSV Wollmroseheim mit 1:0 geschlagen, und der NSV Kom gegen die Bremer Sportfreunde wurde um eine knappe Niederlage von 2:3 (0:1) nicht herum.

### Kurz - aber wichtig

Reichsportführer von Tschammer und Döhl wert für Zeit als Präsident der Deutschen Nationalen Kulturgesellschaft in Rom, wo er Gelegenheiten nahm, mit dem Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees und Vertretern der deutschen Sportpresse über sportliche Fragen zu sprechen.

Beim 1000-Meilen-Rennen in Kopenhagen führte auf der ersten Etappe der ungenannte Rennfahrer Berg mit seinem Chevrolet und wurde gefeiert.

Der Gewichtshocher-Schädelkampf Dresden - Chemnitz endete mit einem Sieg der Dresdener mit 1627 Kilo gegen nur 1495 Kilo der Chemnitzer.

Am Gebiet des Sportvereines Schacht wurde am Sonntag in Wübbel und Oberwienlich die neue Eiszeit mit England weiterbewerben eingeleitet.

Das erste Stipplingen des neuen Sportvereines auf einer deutschen Schanze fand am Sonntag in Oberhof statt. Hans Hart erzielte in der Hauptklasse mit 41 Meter der weitesten Sprung.

Der Freundschaftskampf zwischen Ferret v. a. r. o. s. und Gradianski endete am Sonntag vor 6000 Zuschauern mit einem 6:0-Sieg der Ungarn.

Bei einem Klubkampf zwischen Düsseldorf 98 und Urdine-Münchens Gladbach stellte Hans Kapell über 400 Brust einen neuen Weltrekord mit 6:13:2 auf.

### SS. Germania - SS. Heiselde 2:2

Den punktlosten Sonntag benutzten die SS-Mannschaften von Heiselde und Germania Leer zu einem Freundschaftsspiel. Beide hatten die Heiselde Jüngern nur eine unvollständige Mannschaft zur Verfügung, die die SS der Germania-SS stellte, deshalb einen Mann zur Verfügung. Überzahlensweise ging Heiselde 1:0 in Führung und konnte dann gegen den Vorprung auf 2:0 erhöhen. Durch einen verwandelten Straßhof holte die Germania-SS, ein Tor auf. Mit einem die Vorbereitung für die Heiselde SS wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause konnte die Germania-Siegen den Ausgleich erzielen. Die Anstrengungen beider Mannschaften, den Siegestreffer anzubringen, blieben erfolglos. Das Ergebnis wird beiden Mannschaften gerecht.

Sonntag werden die Pflichten der SS. erfüllt.

### Unter den Hohenadeln

Jugendgruppe der NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe der NS-Frauenhilfe am Dienstag fällt aus. Der Spielabend am Dienstag fällt aus. Heisterkamp 5/183, Trupp 20. Dienst Mittwoch 20 Uhr bei der Reichshilfe.

SS. Gefolgschaft 4381. Die Schür 1 tritt am Mittwoch zu einem Sonderheide bei der Schule an; die Schür 2 beim Heim in Lort.

SS. Jähnlein 2, Gerdarmenensburg. Nützlichen Mittwoch 15 Uhr beim neuen SS-Ordnung.

SS. Antwerpen 23-1 Beer. Nützlichen Mittwoch 15 Uhr beim neuen SS-Ordnung. Anmerkungen sind mitzubringen.

SS. Gruppe 1/381 Beer. Schür 3 tritt Mittwoch am 15 Uhr bei der Oberstufe Schule an.

SS. Gruppe 1/381, Schür 1, Beer. Nützlichen Mittwoch 15 Uhr bei der Oberstufe. Vorbereitung für die Heiselde.

SS. Gruppe 2, Schür 8. Nützlichen Mittwoch 16 Uhr bei der Oberstufe. Vorbereitung für den Schirmherrenamtsmitglied. 15 Uhr sind mitzubringen.



# Die große Brücke

Roman von  
SILIO STREUVELS

Nachdruck verboten Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

20. Fortsetzung.

Hier in der Scheune gab es ein warmes Lager, das war eher etwas für einen Menschen und kam ihm verdammt war. Und er es noch. Wie ein Tier in sein Nest schlüpfte er sich hinein und fußelte sich in die Kühle mit dem angenehmen Gefühl, daß er üppig und sicher liege wie zu Hause. Er schlief seelenruhig und vergaß alle Anrath und Verfolgung. Er empfand wieder das Glück, sich überall frei zeigen zu können, bildete sich ein, daß er wieder aufgenommen sei in das gemüthliche Leben... Er empfand all das, was er früher nicht gemüthigt hatte, weil er es genoß wie der Fisch das Wasser. Er war wieder „unser Lander“, überall willkommen, umjubelt, gefeiert und bewundert. Als er erwachte, fühlte er sich ganz frisch und unternehmungslustig und wollte zeitig den Tag beginnen. Er schlug die Augen auf und erstarrte vor der Hellglut. Er hatte sich verschlafen. Da befam er Angst, ohne Deckung über das freie Feld zurückzuliegen, und saul wie er war, überlegte er, ob es nicht besser sei, sich hier den ganzen Tag zu verstecken. Eine Zeitlang war das wohl ausschalten, aber dann kam ihm ein ganzer Tag doch zu lang vor, seine Furcht vor unbegründet, und er beschloß, es zu wagen.

Als er hinaustrat, fand da einen Bogenhieb enifert ein Gendarm, hoch zu Ross wie eine Schildwacht, und blinnte ihn an. Der Selbstverhaltungstrieb gab Lander Gedanken ein, die schneller als Wetterleuchten über den Schreck hinweg und ohne ihm Zeit zum Ueberlegen oder Entsetzen seines Zustandes zu lassen schon ausgeführt waren. Wilt dem Augenblick sah wußte er, daß der Gendarm ihm aufgelauert hatte. Zu spät also, um in die Scheune zurückzutreten! Da hätte er sich im eigenen Nest gefangen. Als einiger Ausweg stand ihm das Dicht off. In den Wald zu omnen suchen, da war Rettung. Rasch wie der Blitz um die Ede, hinter dem Hause her. Wie schon hatte der Gendarm seinen Kameraden mit einem Pfiff verständigt — Lander stieß auf den zweiten Reiter, und der hatte gleich begriffen, wohin der Burische zu entwischen suchte. Mit zwei, drei Sähen hatte das Pferd ihm den Weg abgeklüftet. Nun nahm Lander den Kampf auf Leben und Tod auf. Ein verzweifeltes Ringen eines Menschen zu Fuß gegen zwei Reiter! Er spannte alle seine Kräfte an, sprang weiter wie ein Renner, sekte über Feden und Furchen, rannte über Acker, um die Pferde lahm zu machen, drehte kurz um und lief quer, immer mit der Absicht, zwischen den beiden Reitern hindurchzuschlüpfen und das Dicht zu erreichen. Der eine war ein bider Unteroffizier, ein Wale, der gewaltig lütelte und laut Pfeife lördte oder dem Flüchtigen mit Worten drohte, von denen Lander bloß die Flüche verstand. Sein Pferd war fräftig und feurig, aber der Reiter war offenbar zu schwerleibig, zu kurz von Aem und zu zappelig, um das Tier dahin zu zwingen, wohin er es haben wollte.

Zum Glück war der zweite Gendarm ein junger fester Reiter und ein gewandter Reiter. Der war immer vor dem Flüchtling, um ihm den Weg zu verlegen. Nach jedem mihglückten Versuch begann die Heßjagd von neuem ein Stück weiter. Sobald sie ihren Mann wieder zwischen sich gebracht hatten, gaben sie sich nicht mehr so viel Mühe, schonten ihre Pferde und hielten den Flüchtigen lieber ab, bis er sich ergeben würde. Sie wußten, daß er nicht entweichen konnte — einer gegen zwei, die oben drein noch zu Pferde waren — da schien der Kampf ihnen allzu ungleich, sie hatten alle Vorteile für sich — und wenn sie dem Burischen das Herz aus dem Leibe jagten, würden sie um so weniger Widerstand finden, wenn sie ihn schnappten und abführten. Der diese Gendarm war übrigens nicht der Mann, um sich mit einem solchen Kal in ein Handgemenge einzulassen und ihn dabei zu packen. Und Lander schien noch nicht so bald aufgeben zu wollen. Er lief schnell und leicht und sparte seine Kräfte, die er anfangs übermäßig beansprucht hatte. Der diese Gendarm war wütend, fluchte und drohte wie ein Befehlener und hätte ihn laufen lassen, wenn nicht der andere ruhig und gelassen, aber gefächelt und listig dem Flüchtling nachgesetzt hätte.

Bei dem Geletri kamen die Bauern von allen Seiten gelaufen, um die merkwürdige Menschenjagd zu sehen, aber was der Gendarm auch sagte, wie sehr er sie zur Hilfe aufrief, um den Flüchtling festzunehmen, — sie begriffen nicht, was er wollte, rührten keinen Finger und strickten keine Hand aus. Sie waren vielmehr neugierig auf den Ausgang, berechneten die Bewegungen, und in dem verzweifelten Kampf ergrieffen sie sogar für den Gehegten Partei und wünschten ihm, daß er entkäme. Einige jubelten, so oft er einen Vorprung gewann... Aber Lander stürzte. Ehe der nächste Gendarm vom Pferde herunter war, um ihn zu fassen, sprang er wieder auf die Beine und war weg. Es schien, als hätte er es aus Eiß und absichtlich getan, so schnell war es geschehen. Ein Glid Reges ging es gut, aber sie bemerkten, daß er hinfte — er mußte sich beim Fallen den Fuß verstaucht haben. Wüßlich änderte er die Richtung, rannte vom Dicht weg auf die Scheibe zu mit der Absicht, einen letzten Versuch zu wagen und den Reitern ein Schnippen zu schlagen, indem er die Scheibe durchschwamm. Aber dazu mußte er in den Wiesen die breiten Gräben überpringen. Er traufte und blieb liegen. Die Gendarmen stürzten sich sofort auf ihn. Und nun gab es einen wütenden Kampf, Mann gegen Mann. Mit ein paar Griffen sah Lander oben, aber da kriete er von rechts den Gendarmen, von links den Gummifüßel über Kopf, Arme und Leib, bis ihm das Blut in die Augen rann und er lahm geslagen war. Er konnte kein Glied mehr heben und verlor das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, hatten sie ihm die Hände mit einem Lederriemen zusammengespürt und das lange Ende am Sattelknopf festgemacht. Er war benommen, wußte nicht, was geschehen würde, und lag da wie ein mundgesprochenes Tier, das den Gedankenlos erwartet, während, Schrum vor dem Mund und Inmurren. Es waren Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, die in ihm nachwirkten, im Unterbewußtsein wollte er sich noch immer zur Wehr setzen. Es folgte eine tiefe, vollkommene Gleichgültigkeit, die Empfindung, daß er alles verliert habe und das übrige ihn nichts mehr angehe.

„Komme, was will, es ist aus!“ Die Erregung machte Lander unempfindlich gegen Schmerz, von den Quetschungen spürte er nichts außer der Lahmheit und dem heißen Fuß. Der diese Gendarm triumphierte, es war aber auch Zeit. Die beiden leuchten, sie waren erschöpft und ganz beschmutzt, besudelt und verstaubt, wie ihre Pferde. Sie mußten verschaukeln und wieder zu Aem kommen, ehe sie ein Wort herausbringen konnten. Daß sie ihn hatten, war die Hauptfache.

Nun würden sie die Genugtuung haben, den Gefangenen einzubringen. Lander hinfte hinter den Pferden drein, und nun erwachte der Groll wieder in ihm. Er knirschte und schäumte wie ein Tier, das sich nicht wehren kann, aber seine Wut austreibt, weil es sich überwältigt fühlt und seinen Widerstand zeigt, stolz und hochmüthig noch in der Niederlage. Die beiden heilen Rücken oben auf den Pferden, hinter denen er hilflos und gefesselt mitrotten mußte, flackelten sein Leidenschaft zur raelenden Begierde, die Kerle von hinten anzuspriegen und herunterzureißen.

(Fortsetzung folgt)

## Romanze im Dunkel / Von Heinz Kusch

„Sie hatten ein paar mal zusammen getanzt an diesem Abend, ohne viel miteinander zu sprechen, jeder mit einer kleinen unvernünftigen Sehnsucht nach dem Abenteuer im Herzen. Dann hatte Wolfgang Barr sie gefragt, ob er sie nach Hause begleiten dürfe, und sie hatte ge nickt, ohne eigentlich zu wissen, warum. Denn unsere Sehnsucht ist immer unterwegs, und auch das Mädchen dachte an immer Schöneres, das sie erwarten konnte, etwas Unbestimmbares, dem sie ihr Herz verlobt hatte. Aber dann ging sie doch mit dem fremden Manne durch die dunkle Stadt, und ein kühler, schwarzer Herbstwind wehte und riß an ihrem dünnen Mantel. „Nun weiß ich nicht einmal ihren Namen“ — sie hörte eine Stimme und sah einen Schatten neben sich gehen, dessen Schritte unwahrscheinlich hart auf dem Pflaster klangen.“

„Was haben Sie schon davon“, sagte sie abweisend und verlor wieder schneller zu gehen. „Kommen Sie, wie wollen uns heilen.“ Wolfgang Barr tat einen tiefen Zug aus seiner Zigarette und blinnte in dem kleinen gelben Schein das Mädchen neben sich flüchtig an. Ihr Gesicht brannte wie in einem raschen Blick. Aber dann war wieder alles dunkel, der Himmel, die Häuser und auch das Gesicht des Mädchens.“

„Gut, gehen wir schneller“, sagte er. „Aber es wurde nicht viel daraus; denn sie mußten sehr vorsichtig gehen und mit den Füßen Widerstände abtroteln, die überall waren, viel häufiger als am Tage auf dem gleichen Weg. Einmal wäre das Mädchen beinahe gestürzt, aber ihre Hände der Griffen in den dünnen Mantel, noch nach seinem Aem und hielt sich daran fest. Sie machte etwas gezwungen. Aber Wolfgang Barr spürte, daß ihre Hand ihm nicht wieder losließ und daß diese Berührung wie eine kleine Zärtlichkeit war, nach der er sich schon den ganzen Abend vergebens gesehnt hatte. Aber er hütete sich, jetzt zu sprechen. Er merkte

den schwachen Duft, der von ihrem Haare kam. Und in diesem Augenblick wünschte er, sie möchten nie zu dem Hause kommen, wo das Mädchen wohnte. Gewiß waren sie gleich da, und dann würde der Abschied kommen, irgendwo in der Dunkelheit, für immer.“

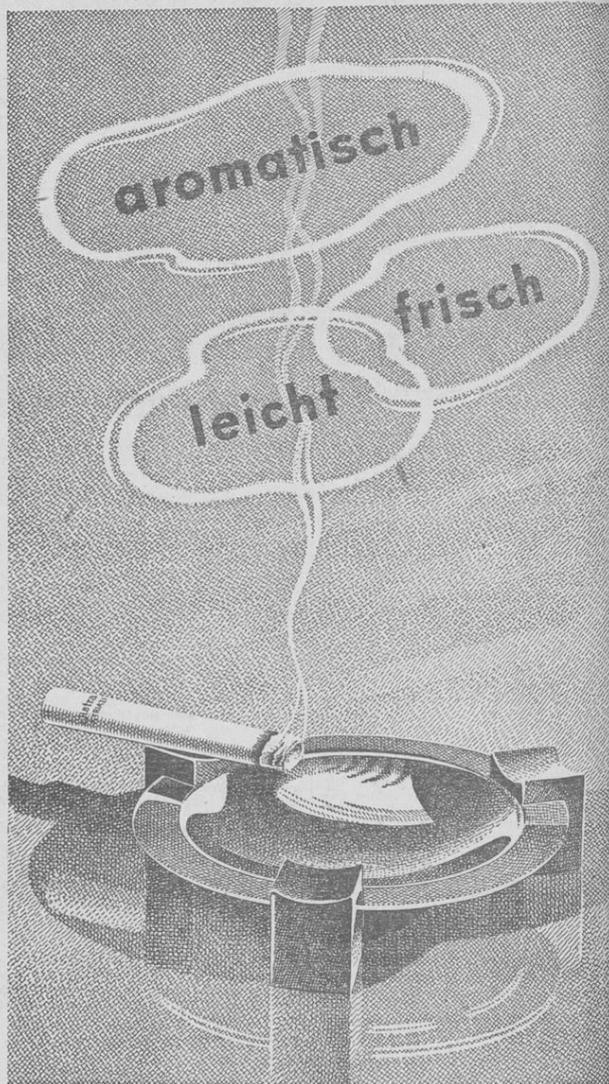
„Warum laßen Sie eigentlich nichts?“ Sie sagte es leise, ihre Stimme schien verandert. „Sie gehen ja so schnell, daß man keinen Gedanken fassen kann.“

„O wirklich?“ Es klang bedauernd und ganz echt. Wolfgang Barr mußte lächeln. Alles schien in diesem Dunkel anders zu werden, und selbst, daß sie nicht einmal mehr wußte, ob sie langsam oder schnell gingen, gehörte zu diesem Wunder. Und trotzdem: ihm war im Grunde diese alles verhaßt. Er liebte das Klare, Helle, sein ganzes Leben war davon erfüllt, aber nun schien ihm auch das Mädchen immer ferner zu rücken, obwohl sie ganz dicht an seiner Seite ging. „Wußte er, was in ihr vorging?“ Sie war un durchbringlich wie das Dunkel, das sie umgab. Vorhin glaubte er noch sie zu lieben, vielleicht war es nur Verliebtheit gewesen, aber nun schien es ihm sicher, daß ihre Zärtlichkeit nur Angst gewesen war. Wo waren sie eigentlich? Sie gingen schon ziemlich lange; oder war auch das nur eine Täuschung wie alles an diesem Abend?

„Wo wohnen Sie eigentlich?“ fragte er dann und blieb stehen. „Ach, wir sind schon längst vorbei — ein kleiner Umweg, sind Sie mir böse?“ Sie sagte es leise, fast schüchtern. „Ja, man kann sich leicht verirren in der Dunkelheit“, weiter wußte Wolfgang in diesem Augenblick nichts zu sagen. Und als sie dann endlich vor dem Hause standen, nahm er sie in seine Arme und küßte sie.

„Sagst du mir nun deinen Namen?“ „Morgen“, lachte sie, „nicht wahr, morgen...“ und flatterte davon. Am Himmel zog der Mond auf, groß und alles verklärend.

## Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra“ sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunkeln“ des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra“ — dann schmunkeln Sie auch!



423

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK